

III 3. Die brandenburgisch-nürnbergische Kirchenordnung von 1528.

Die kirchenordnung.

Vom tauf.

Die prediger sollen das volk gutlich unterweisen, so die neugeporen kindlein durch die eltern und hebammen also stark erkant und befunden wurden, das sie on sundere ferlikeit des taufs bis auf den nechsten feiertag darnach zu der meß oder predig erwarten können, das dann dasselbig darumb bescheen mag, das solche tauf in gegenwertigkeit dester mehr volks geschee und also dester statlichere fürbitt gegen Got dem kindlin umb rechten glauben getan werde. Jedoch, wo die eltern oder hebammen befunden, das ferligkeit mit einem kind darauf stunde, also das mitler zeit ungetauft sterben möcht, so sollen sie auf keinen feiertag verziehen, sonder davor zu die kirchen zur tauf tragen oder dahaimen im haus jachtaufen mit erklerung der wesentlichen wort, wie Christus solche tauf zu tun bevolhen hat und die notturft erfordert, damit in alle weg von dem einfeltigen volk mit nichte verstanden, als wor solche tauf an ein sonderliche zeit oder stat gepunden, und dardurch mit solcher tauf den kindlin verseumnus oder verkürzerung verursacht wurde, und das doch solche tauf umb verstands und andacht willen solchs gegenwertigen volks in all weg mit teutscher sprach geschehe.

Und wiewol es scheinert, als sollte die kinder mit öl zu salben, frei sein, so ists doch nit frei, das kind der mainung zu salben, das es also mit dem H. Gaist gesalbet werde: dann Got hats nit gehaissen noch zugesagt, das er sein Gaist woll eben dahin geben, da man mit dem öl salbe. Dweil es aber von bebstischen der meinung aufgesetzt ist, soll mans auch fallen lassen, desgleichen das salz, spaicheln und

Druckvorlage: Originalreinschrift: NStA ARA 9 f.108–111 (verglichen mit Originalkonzept mit Korrekturen), (aaO. 7 f. 156–166), Reinschrift (aaO. 170–177.) und Reinschrift („Ordnung auf dem Gebirg“ (aaO. 322–332). Abdruck: Westermayer 145 bis 152.

kot¹. Jedoch, an welchen örten noch das wort Gottes derhalben nit dem volk verkund und gelert were, so solt zuvor durch christliche prediger dem pfarvolk mit vleis verkund und angezaigt werden, was ein rechte christliche tauf und das dabei obgemelter zusatz nit not, auch aus was ursachen dieselben zusatz von wegen irer segnung und aberglaubens, der wider das wort Gottes darein gestelt, unzimlich und unchristlich sei.

Item zum ersten ein vermanung an das volk, das es Got umb gnad, glauben und Gaist den kindern bitt. Darauf soll dann volgen das gepet.

Item das ein jeder pfarrer vleis hab, damit er die hebammen und andere, so gewonlich bei geperenden weibern sein, offentlig an der predig und sonst vleißig unterricht, wie sie taufen sollen in der not, dann es sich keinswegs leiden will, das man es noch einmal tauf, auch sub condicione², es wör dann merklich anzaigen, das geirret worden.

Und sollen diejenigen, so bei solcher jachtauf gewest, dem pfarer zuvorderst, ehe er solch kind als getauft zulest, anzaigen, mit was worten und wie solche tauf gescheen ist, daraus er versteen könn, das das kind getauft sei, und ob er derhalb zweifelt, soll er bei den visitatorn rat suchen.

Und wo ein kind also jachgetauft, das mans nichts dest minder zu gelegner zeit, wie obsteet, in die kirchen bring, nit widerumb zu taufen, sonder gewonlich gebet uber es sprech, damit Got die entpfangene tauf mit verleihung gnad, glaubens und Geists bekreftigen wolt.

Von den kindpetterin.

Item das man zur gelegenheit in den predigen die weiber unterricht, wie sie die zeit des kindpets nit unrein vor Got noch in des Teufels gewalt noch von der kirchen abgesondert seien³, sonder in ge-

¹ Vgl. die Taufordnungen S. 35 und 37 und S. 99f.

² Vgl. S. 38.

³ Die volkstümliche Begründung für die Aussegnung der Wöchnerinnen (vgl. S.177 Anm.12).– Bächtold-Stäubli 1, 729f.; 1410f.; 9, 700ff.; – Hartmann 588. – Franz 2, 208–240. – Thalhofer in Wetzler